

Studio der Gefühle

rdimers Roman „Entzauberung“ / Von Lotte Wege

weiser, sinnlicher Logik verläuft die Bewegung, daß sie fast stillzustehen scheint. Nur eben hat die Heldin schließlich alle Möglichkeiten einer Liebe durchgemacht, alle Unmöglichkeiten abgestoßen und in der Stunde des unwiderruflichen Abschieds entdeckt — im Hafen, an Deck eines Schiffes, das nach Israel fährt, sie selbst wird ein anderes, nach London, bestiegen —, daß ihre Liebe zu dem Geliebten nur eine entzückende Lüge, und ihre Verbundenheit mit dem Mann, mit dem sie nur Freundschaft verband, das Eigentliche, Vertrauens-erweckende, Beruhigende und Bewegende in ihrem Leben war. Aber sie wird auch den Freund nicht wiedersehen. Das Leben fließt weiter, die Zukunft ist mit den Erfahrungen kühl geprägter Empfindsamkeiten zu entdecken. Die Schönheit des Buches liegt mehr in der

Genauigkeit seiner Beobachtungen als im Glanz seiner Formulierungen. Sein Reiz ist die unablässige Folge zarter, pastellener Bilder, nicht deren einmalig unwiderrufliche Großartigkeit. Die Temperatur der Erzählung — in ihrer gleichbleibenden Exaktutude — bleibt kühl bis zur Monotonie. Trotzdem ist alles richtig, was Nadine Gordimer schreibt, so richtig, daß man hin und wieder, zwischen den Zeilen, sogar die leichte Hoffart, die berechnete Eitelkeit einer Frau zu spüren bekommt, die das Innere der Menschen und auch ihr eigenes, so mühelos klug zu beobachten weiß; und am Ende ist es die perfektionierte Klugheit der Autorin, die auf manchen Seiten auch einmal den Anflug der Langeweile im Leser erweckt. Gleichviel: eine entzückend saubere, genaue und freimütige Geschichte ist das nun doch.

Zwischen Tat und Weisheit

Otto Bartning: Spätes Tagebuch einer frühen Reise. Claassen Verlag, Hamburg. 809 Seiten, 23,50 DM.

Dieses Tagebuch einer Reise um die Welt enthält beinahe nichts, was Reisetagebücher zu enthalten pflegen, enthält keine Aufzeichnungen über Länder, Städte und bemerkenswerte Menschen, es ist der Monolog eines alten Mannes, der nach arbeitsreichen Jahrzehnten auf ein Jugenderlebnis zurückblickt, das vielleicht so verlaufen würde, wenn er noch einmal zwanzig wäre. Eine gewisse Paradoxie liegt in dieser Niederschrift von Dichtung und Wahrheit, die den Psychologen reizen könnte, eine sehr anziehende Analyse des Verfassers zu versuchen, der als berühmter Architekt und Humanist von der Warte seiner hart errungenen Reife auf den jugendlichen Helden zurückblickt.

Man hätte von Bartning ein ganz anderes Tagebuch erwartet, angefüllt mit Bildungsgut jeder Art, mit klugen Anmerkungen über ferne Länder und Völker, über große Bau- und Kunstdenkmäler, über Persönlichkeiten, die Geschichte machten, aber nichts davon. Die dreizehn Wochen dauernde Segelschiffreise nach dem Kap Hoorn liest sich stellenweise wie der „Blizzard“ von Hughes, und die Liebe zu dem kleinen Blumenmädchen in der Chinesenstadt von San Francisco wie eines der westöstlichen Märchen des Diplomatenichters Varé. Eine Bildungsreise war die Weltumsegelung nur insofern, als sie dem Deutschen, der ein rechter Deutscher war und ist, das Deutsche tausendfach zum Bewußtsein bringt. Der Vater,

waren. Mehr lyrisch als episch das Ganze, eher Variationen über ein Thema als Fakten. Es gehört Geduld dazu, die fast tausend Seiten zu lesen und diese Altersinterpretation früherer Erfahrungen in sich aufzunehmen. Die Durchdringung zweier Zeitalter, der Jahre um die Jahrhundertwende und um die Jahrhundertmitte bringt es mit sich, daß der Autor zwischen Tat und Weisheit wie auf einem Seil balanciert. Wie sehr sich Vergangenheit und Gegenwart gegenseitig infiltrieren, ist ihm wohl selber nicht ganz bewußt. Der Bartning, den wir kennen, der Erbauer der Sternkirche, der Notkirchen, der Krankenhäuser und Siedlungen ist schwer in diesem Buch wiederzuerkennen, man gewinnt eher den Eindruck, daß ein Romantiker von Geburt das unzeitgemäße Evangelium nie alternder Jugend verkündet, aller Unrast der praktischen Arbeit zum Trotz. Architektur ist für Bartning aber immer auch Dichtung gewesen, und damit schloße sich der Kreis.

Will Grohmann

Zwiespalt des Herzens

Henry James: Maisie. Roman. Aus dem Englischen von Hans Hennecke. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln-Berlin. 293 Seiten. 16,80 DM.

Auch im literarischen Reich haben die Söhne für die Sünden ihrer Väter aufzukommen, die Spätgeborenen das nachzuholen, was die Generation vor ihnen versäumte: die Zeitgenossen Stendhals begeisterten sich für Con-

kleines Mädchen, dessen Eltern ließen und das nun, Gegensüchtigen, mit Feindseligkeit mischten, Zuneigung ihrer Eltern Verwirrungen hineingezogen überaus verwinkelte Geschehnisse teiligt bereit hält. Mag das reale Erlebnis des Erzählers ist es doch das Musterbeispiel



Seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts wurde in Venedig eröffnet, ein Sta- gescherzt und geliebt, gefaule- wurde als irgendwo in der nach einem Kupferstich von T. „Kuriose Kaffeehaus zu Ve- mehr historisch als soziologis- logisch interessanten Gesch- entnommen, die Wolfgang Jü- Titel „Herr Ober, ein Kaffee- Goldmann Verlag, München. (246 Seiten, 14,50 DM).